

LfA magazin

Ausgabe 2 | Dezember 2014



DIGITALISIERUNG IM MITTELSTAND

Fit für die Zukunft

Die **Weckmer Licht und Mediensysteme**
sowie **EAS Systems** zeigen,
welche Chancen die Digitalisierung bietet

Seite 4



4 Bayerische Unternehmen als Vorreiter der Digitalisierung: Wir stellen zwei Firmen vor, die in neue Technologien investiert haben.

12

Die Sicherheit von Daten und Netzwerken ist für Unternehmer ein zentrales Thema. Fabnder Günter Seibold erklärt, wo die Gefahren lauern.



SCHWERPUNKT DIGITALISIERUNG



8 Die Gemeinde Roggenburg will den Anschluss an moderne Zeiten nicht verpassen: Bürgermeister Matbias Stölzle hat den Breitbandausbau vorangetrieben.

IMPRESSUM

Herausgeber LfA Förderbank Bayern, Königinstraße 17, 80539 München
Verantwortlich Christiane Liebl-Horras, Michael Moser **Internet** www.lfa.de
Verlag Süddeutscher Verlag onpact GmbH, Hultschiner Straße 8, 81677 München **Leiter der Verlagsredaktion** Hartmut Rättsch **Redaktion** Christina Warta, Mirko Besch **Gestaltung** Amalie von Spreiti **Druck** Vogel Druck und Medienservice GmbH, Höchberg

3 STANDPUNKT

4 MITTELSTAND

Die Digitalisierung ist für kleine und mittlere Unternehmen Herausforderung und Chance zugleich. Die LfA unterstützt sie dabei.

8 PORTRÄT

Schon bald werden alle Ortsteile in Roggenburg über schnelles Internet verfügen.

11 MELDUNGEN

12 IM GESPRÄCH

IT-Experte Günter Seibold über die Gefahren des World Wide Web.

14 FÖRDERMÖGLICHKEITEN

Mit vielen Angeboten unterstützt die LfA Betriebe und Kommunen.

15 PERSONEN

Gesichter der LfA

Bayern bietet beste Voraussetzungen

Liebe Leserin, lieber Leser,

Bayern ist Erster. Was im Fußball besonders häufig der Fall ist, gilt laut einer aktuellen Studie der Europäischen Kommission auch für die Informations- und Kommunikationstechnologie, kurz IKT. Die bayerische Landeshauptstadt liegt in der Rangliste der europäischen IKT-Standorte auf Platz eins.

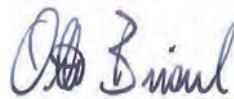
Und der Vorsprung vor London und Paris soll weiter ausgebaut werden. Mit ihrer Digitalisierungsoffensive „Bayern Digital“ stellt die bayerische Staatsregierung sicher, dass der gesamte Freistaat für Unternehmen und Bürger beste Voraussetzungen bietet. Bayern ist Leitregion für den digitalen Aufbruch.

Für die bayerische Wirtschaft, insbesondere auch für den Mittelstand, stellt die Digitalisierung eine große Chance dar – zum Beispiel, wenn es um die verbesserte Wettbewerbsfähigkeit durch vernetzte Produktionsprozesse geht. Bei den dafür notwendigen Investitionen steht Ihnen die LfA Förderbank Bayern als starker Partner zur Seite. Wir unterstützen zukunftsorientierte Unternehmer mit den passenden Förderangeboten.

Die Herausforderung Digitalisierung betrifft übrigens nicht nur unsere Kunden, sondern auch uns als LfA Förderbank Bayern. Wir sind dabei, unsere internen Prozesse noch schneller, einfacher und kostengünstiger zu gestalten – und das kommt wiederum Ihnen zugute: den Unternehmen, die wir unterstützen.

Die aktuelle Ausgabe des LfA magazins beschäftigt sich mit verschiedenen Facetten der Digitalisierung. Lesen Sie, wie sich Bayerns Unternehmer mithilfe der LfA fit für die Zukunft gemacht haben. Verfolgen Sie die Anstrengungen der schwäbischen Gemeinde Roggenburg beim Breitbandausbau und erfahren Sie von Experten alles zum Thema Datensicherheit im Mittelstand.

Viel Vergnügen bei der Lektüre.



Dr. Otto Beierl



Dr. Otto Beierl,
Vorstandsvorsitzender
der LfA Förderbank
Bayern

»Wir unterstützen zukunftsorientierte Unternehmer mit den passenden Förderangeboten«

Chancen des digitalen Zeitalters nutzen

Der Freistaat und die LfA Förderbank Bayern unterstützen kleine und mittlere Firmen dabei, die Digitalisierung in Bayern voranzutreiben.

Text: Christina Warta und Monika Hofmann

Matthias Schmidt ist kein Mann fürs Grobe. Im Gegenteil: Wenn seine Firma engagiert wird, sehen er und sein Team genau hin. Wie Sherlock Holmes nehmen sie akribisch selbst das kleinste Detail der Produktionsprozesse eines Unternehmens unter die Lupe, analysieren die Abläufe und bewerten sie. Kein überflüssiger Arbeitsgang, kein heimlicher Energiefresser bleiben unentdeckt. „Wir finden heraus, wo in einem Verarbeitungsprozess noch gespart werden kann“, sagt Schmidt, Geschäftsführer der EAS Systems GmbH in Neustadt an der Waldnaab. Die Firma gehört in Sachen „Industrie 4.0“, der Hightech-Strategie der Bundesregierung, zu den Vorreitern in Bayern. Gebäudesystemtechnik, Elektronikentwicklung und Automatisierungstechnik sind die Bereiche, in denen sie arbeitet. Digitalisierung ist hier wie überall das Zauberwort der Stunde: Unternehmer, die wie Schmidt zu den Vorreitern zählen wollen, müssen daher stets in modernste Technologien investieren.

Kleine und mittlere Unternehmen im ländlichen Raum profitieren

„Die Digitalisierung bietet großartige Chancen für bayerische Unternehmen, enorme Produktivitätssprünge und herausragende Innovationen“, ist Ilse Aigner überzeugt. Die bayerische Wirtschaftsministerin weiß, dass vor allem kleine und mittlere Unternehmen im ländlichen Raum davon profitieren: „Räumliche Distanzen verlieren an Bedeutung.“ Die Umstellung auf eine digitalisierte Produktion und das Thema IT-Sicherheit seien zwei der vielfältigen Herausforderungen, die mit der Digitalisierung auf die Firmen zukommen.

Matthias Schmidt unterscheidet genau zwischen den Begriffen Digitalisierung und Automatisierung: „Digitalisierung ist das

Umstellen bereits existierender analoger Prozesse auf digitale Prozesse.“ Die Automatisierung geht darüber hinaus: Abläufe werden den Anforderungen entsprechend computergesteuert – und zwar so effizient, wie dies kaum ein Mensch tun könnte. Ein Beispiel: Für einen seiner Kunden analysierte er den bis dahin sehr energieintensiven Verarbeitungsprozess von Lebensmitteln und strukturierte ihn neu. „Die Mühle, die vorher viermal am Tag je 15 Minuten gelaufen ist, läuft jetzt nur noch einmal am Tag, dafür eine Stunde lang“, erklärt der Diplom-Ingenieur. Jetzt steuern Computer die Prozesse. Allein beim Energieverbrauch ließen sich so 20 Prozent einsparen.

Zahl der IT-Experten in Firmen wächst

Um automatisierte und digitalisierte Prozesse zu planen und umzusetzen, braucht es Fachleute. In vielen Firmen wächst die Zahl der IT-Experten. Bei EAS Systems etwa sind acht der zwölf Mitarbeiter Informationstechniker. Sie übersetzen die Anforderungen der Kunden in die entsprechende Software. „Die IT spielt für uns eine sehr große Rolle“, bestätigt Schmidt. Gerade weil das Unternehmen florierte, stieß es vor einiger Zeit an seine Grenzen. „Wir fingen

Die lichttechnische Gesamtlösung der 2012 in Betrieb genommenen Haltestelle „HafenCity Universität“ der Hamburger Hochbahn wurde von der Alexander Licht und Mediensysteme GmbH umgesetzt.

Für die Kaiserburg in Nürnberg entwickelte die EAS Systems GmbH ein komplexes Szenen-Management, das die Burg in neuem Licht erstrahlen lässt.



»Ich sehe es als eine meiner Kernaufgaben, die bayerischen Unternehmen auf dem Weg hin zur Digitalisierung zu unterstützen«

Bayerns Wirtschaftsministerin und stellvertretende Ministerpräsidentin Ilse Aigner will, dass Bayern die Leitregion des digitalen Aufbruchs wird.



als Dienstleister an, mittlerweile übernehmen wir zunehmend auch die Planung und die Komponenten.“ Die Auftragsvolumina wuchsen, die Vorfinanzierung von Aufträgen wurde damit zunehmend schwierig. „Wir brauchten zusätzliches Kapital.“ EAS Systems löste das Problem mithilfe der LfA: Die Bayerische Beteiligungsgesellschaft (BayBG), eine Tochter der LfA Förderbank, wurde stiller Teilhaber. „Wir verfügen nun über ein wesentlich höheres Eigenkapital“, freut sich der Mittelständler. Das ermöglichte ihm, größere Aufträge zu übernehmen und neue Mitarbeiter einzustellen.

Ausgezeichnetes Lichtkonzept

Die Chancen der Digitalisierung nutzt auch Alexander Weckmer auf innovative Art. Der Geschäftsführer der Alexander Weckmer Licht und Mediensysteme GmbH und seine zehn Mitarbeiter bieten LED-Leuchten und Mediensysteme an, zudem Steuerungs- und Controllingsysteme. Auf der Internetseite der Königsbrunner Firma können Kunden und Interessenten via Videos, die auch auf Youtube zu sehen sind, erleben, was das Besondere ihres Angebots ist: „Unsere Lichtsysteme verknüpfen Architektur und Entertainment, wir inszenieren gemeinsam mit den Planern die Architektur“, skizziert der Geschäftsführer seine Schwerpunkte. Beispielsweise setzte das Unternehmen ein Leuchten- und Mediensystem für den Hamburger U-Bahnhof HafenCity als schlüsselfertiges Projekt um. „Neben den Sonderleuchten und der Steuerungslösung übernahmen wir Montage, Installation und Programmierung aller Komponenten“, erzählt Weckmer. Was ihn freut: Dieses Lichtkonzept, das Innovation und Hafenatemosphäre kreativ verbindet, wurde mit dem Radiance Award for Excellence in Lighting Design ausgezeichnet.



Gerade bei den LED-Leuchten gewinnt die Entwicklung neuer Technologien immer stärker an Fahrt, zugleich spielt es für den Mittelständler eine wichtige Rolle, eine Vorreiterposition einzunehmen. Um diese Position auszubauen, investiert Weckmer kräftig in Forschung und Entwicklung. Das Internet nutzt er als Plattform, um die eigenen innovativen Projekte und Produkte zu präsentieren – vor allem in Form von Videos und Fotos. „Bilder überzeugen oft eindrücklicher als Worte.“ Aber auch detaillierte, technische Informationen zu den Leuchten, Systemen und Projekten stellt Weckmer auf die Homepage. „Das Internet erlaubt uns dabei, unsere Datenblätter, Informationen und Broschüren ständig auf dem neuesten Stand zu halten.“

Die Finanzierung von größeren Projekten kann sich für Mittelständler wie Weckmer allerdings als echte Herausforderung erweisen. Um ein aktuelles Großprojekt vorzufinanzieren, nutzt der Geschäftsführer derzeit die Auftragsgarantie der LfA. „Auf diese Idee hat uns die Hausbank, die Augsburger Stadtparkasse, gebracht, die uns lösungsorientiert beriet“, erzählt er. Zuvor hatte Weckmer bereits gute Erfahrungen mit LfA-Angeboten gemacht: Er setzte vor einiger Zeit den Technokredit der LfA als Finanzierungsinstrument ein. „Das erlaubte uns, die Produktion weiter auszubauen.“

Bayern fördert den Mittelstand

Vor vergleichbaren Problemen stehen viele Inhaber kleiner und mittlerer Firmen. Wer wegweisende Ideen umsetzen will, braucht oft Unterstützung. „Deren Innovationskraft darf nicht am Geld scheitern“, sagt Aigner. Auch der Freistaat unterstützt den Mittelstand – vor allem mit der Strategie „Bayern Digital“. Rund zwei Milliarden Euro fließen in den Aufbau des Hochgeschwindigkeitsinternets und in die technologische Unterstützung von Firmen. „Größere Unternehmen können sich zinsgünstig am Kapitalmarkt refinanzieren, kleineren Unternehmen steht

dieser Finanzierungsweg nicht zur Verfügung“, beschreibt die Wirtschaftsministerin die Probleme. „Die LfA Förderbank

Bayern hilft mit zinsgünstigen Krediten, den großen Bedarf an Investitionen und Betriebsmitteln des Mittelstands zu finanzieren.“ Zusätzlich soll der „Wachstumsfonds Bayern“ mit einem Zielvolumen von 250 Millionen Euro Start-ups Eigenkapital zur Verfügung stellen, ebenso wie ein neuer Venture Capital Fonds der Landshuter LfA-Tochter Bayern Kapital, der mit 85 Millionen Euro ausgestattet ist. Abgerundet wird das Eigenkapitalangebot der LfA-Gruppe durch zwei Dachfonds für Mezzanine- beziehungsweise Wagniskapital, welche die LfA gemeinsam mit dem Europäischen Investitionsfonds aufgelegt hat. Aigners Ziel: „Bayerische Firmen sollen die Chance haben, sich mit ihren Technologien zu Global Playern zu entwickeln.“ ■

Breitbandausbau zeigt Erfolge

Als eine der ersten Kommunen hat die schwäbische Gemeinde Roggenburg den Zuschuss nach der neuen bayerischen Breitbandrichtlinie beantragt. Schon in wenigen Monaten können Bürger und Firmen vom besonders schnellen Internet profitieren.



Text: Monika Hofmann Fotos: Bethel Fath



Baustellen für das Highspeed-Internet in Roggenburg.

Zwei Bäche, die Biber und der Osterbach, schlängeln sich durch das Gebiet der Gemeinde Roggenburg, deren sieben Ortsteile sich sanft in die hügelige Wald- und Bachlandschaft einschmiegen. In den Biotopen leben streng geschützte Biber. Spaziergänger können sie beim Bauen beobachten, auf Lehrpfaden zum Thema Wald Neues lernen oder bei der Lauschtour, einer Wanderung mit Hörstationen, erfahren, warum der Biber früher das Lieblingstier im Kloster Roggenburg war. Dazu lassen sich Wanderkarten und Hörstücke per App aufs Smartphone laden. Das ist nur eines von vielen Beispielen dafür, wie die Gemeinde Roggenburg ihre Naturverbundenheit mit den neuen technischen Möglichkeiten zu kombinieren weiß.

Langfristig attraktiv bleiben

Die Kommune gilt als Vorreiterin, was den Umgang mit der digitalen Welt angeht. Die Idee des virtuellen Rathauses hat man bereits verwirklicht. Die 2.679 Einwohner und 250 hier ansässigen Voll- und Nebenerwerbsbetriebe können ihre Formulare von der übersichtlichen Homepage

der Gemeinde herunterladen, im Internet Behördengänge erledigen und sich zu Themen wie Breitbandausbau, aber auch über Wanderwege informieren. „Schon immer haben wir uns als innovative Gemeinde verstanden, die wichtige Trends schnell aufgreift und sinnvoll umsetzt“, betont Bürgermeister Mathias Stölzle. „Um für Bürger und Firmen langfristig attraktiv zu bleiben, wollen wir für gute Lebens- und Arbeitsbedingungen sorgen.“ Dazu gehört neben einer serviceorientierten Verwaltung vor allem auch eins: das schnelle Internet.

Fast in allen Bereichen wartet Roggenburg bereits mit guten Standortfaktoren auf. Das beginnt bei Bau- und Gewerbegebieten mit günstiger Verkehrsanbindung und reicht über ein umfassendes Kindergarten- und Schulangebot bis zum ausgeprägten kulturellen Leben. Mit dem Kloster Roggenburg, dem Landkreis Neu-Ulm und dem Bezirk Schwaben trägt die Gemeinde das Bildungszentrum, das ebenso wie der Roggenburger Sommer, ein musikalisches Highlight, jedes Jahr Tausende von Gästen lockt. Ein solider, mittelständisch geprägter Branchenmix hat sich hier etabliert. „Er reicht von Turmuhr-

**»Schon immer
haben wir uns als
innovative Gemeinde
verstanden.«**

Bürgermeister Matthias Stölzle



herstellern über kleine Brauereien, Gastwirtschaften und eine Biokäserei bis hin zu Photovoltaikanbietern und Internetfirmen“, skizziert Stölzle. Nur in einem Bereich konnte die Gemeinde bislang nicht punkten: „Schnelle Internetverbindungen gibt es bislang nur im Ortsteil Roggenburg.“

Schnelle Verbindungen für alle

Das ändert sich wohl ab Frühjahr 2015. Bis dahin sollen die Ortsteile Biberach, Ingstetten, Meßhofen, Schießen, Schleebuch und Unteregg mit Breitbandverbindungen ausgestattet sein, die rasches Übertragen großer Datenmengen erlauben. Dafür verlegt die smart-DSL GmbH derzeit Glasfaserkabel auf einer Länge von 22 Kilometern. Damit soll die derzeit niedrige Übertragungsrate von durchschnittlich zwei Megabits pro Sekunde (Mbit/s) auf durchschnittlich 40 Mbit/s steigen. „Künftig lassen sich alle angeschlossenen Haushalte und Firmen mit schnellen Verbindungen versorgen“, resümiert Stölzle. Bereits jetzt zeigen sich erste Erfolge: Eine Büroservicefirma sagte bereits zu, dann wieder ihre Räume in die Gemeinde zu verlagern – sie war zwischenzeitlich

wegen der langsamen Verbindungen umgezogen. Aber auch für die Bürger ist dieser Ausbau wichtig: „Das schnelle Internet gehört heute zum Standard, den Wohnungen und Bauplätze bieten müssen.“

Eine besondere Herausforderung war für den Bürgermeister die Finanzierung. Rund 660.000 Euro kostet das Projekt. „Allein hätten wir das kaum stemmen können“, räumt der Bürgermeister ein. Für die Finanzierung fand er zwei Förderpartner: 80 Prozent der Investitionen bezuschusst das bayerische Finanzministerium entsprechend der neuen Breitbandrichtlinie. Für den Rest nahm die Gemeinde einen Infrakredit Breitband bei der LfA Förderbank Bayern auf. „Mit einer Laufzeit von zehn Jahren und sehr niedrigen Zinsen verschafft er uns genau die Planungssicherheit, die wir brauchen.“ Der Antrag für den LfA-Kredit ging einfach und schnell über die Bühne. Andere Aufgaben auf dem Weg zum schnellen Internet waren dagegen deutlich schwieriger zu bewältigen. „Für eine kleine Gemeinde wie uns ist so ein Breitbandprojekt insgesamt eine komplexe Angelegenheit, zumal viele, zum Teil sehr formale Aspekte berücksich- ➤

Breitbandausbau in Roggenburg

- 22 Kilometer Glasfaserkabel in sieben Ortsteilen
- 409 Anschlüsse mit einer Übertragungsrate von bis zu 30 Mbit/s
- Zwei Anschlüsse mit bis zu 50 Mbit/s
- Schnelle Anschlüsse für 1.000 Haushalte und 50 Firmen

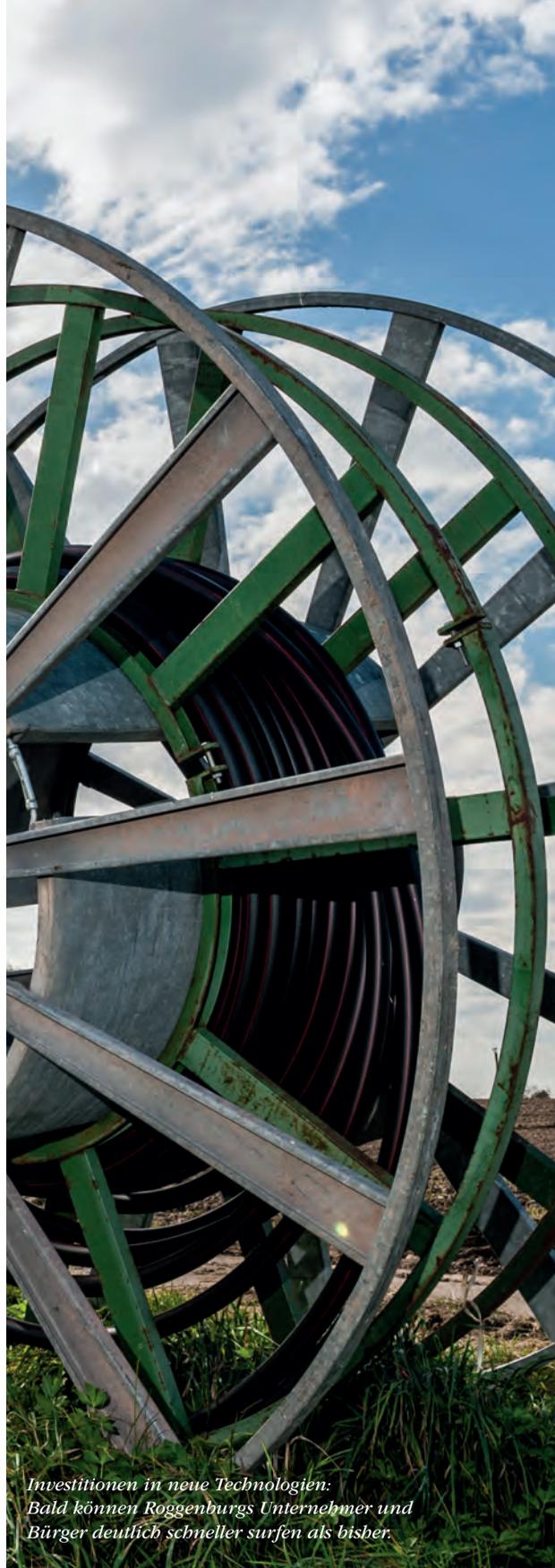
tigt werden müssen.“ Worüber sich Stölzle besonders freut: „Wir beantragten als eine der ersten Gemeinden die bayerische Breitbandförderung und wir schließen das Projekt wohl auch als eine der Ersten ab.“

Schon nach fünf Tagen kommt die Zusage

Über die gute Resonanz freut sich auch Werner Steininger, Leiter des Teams Infrastrukturfinanzierung bei der LfA Förderbank Bayern: „In den Gemeinden kommt unser neues Angebot gut an.“ Mit dem Infrakredit Breitband flankiert die LfA das Zuschussprogramm des bayerischen Finanzministeriums, erläutert er. Der Kredit ist als ergänzendes Förderangebot konstruiert: Sobald Kommunen, Gemeindeverbände oder kommunale Zusammenschlüsse eine Zusage des Freistaates erhalten, können sie auch eine Förderung aus dem Infrakredit Breitband bekommen. Dieser Kredit erlaubt ihnen, den Anteil der Wirtschaftlichkeitslücke, also der förderfähigen Aufwendungen, den sie selbst tragen müssen, zu günstigen Konditionen zu finanzieren. „Nach Vorliegen des Zuschussbescheides erhalten die Kommunen innerhalb von fünf Arbeitstagen unsere Kreditentscheidung“, verspricht Steininger.

Der Infrakredit Breitband lässt sich sehr flexibel gestalten. Kommunen können eine Laufzeit von 10, 20 oder 30 Jahren zu unterschiedlichen, niedrigen Zinssätzen wählen. „Das ermöglicht den Gemeinden, den Kredit genau auf ihren Bedarf zuzuschneiden“, so der LfA-Experte. Er rechnet damit, dass in den kommenden Monaten die Nachfrage weiter zunehmen wird, zumal über die Hälfte der bayerischen Kommunen sich im Antragsverfahren für den Zuschuss befindet. Und das ist gut so, resümiert er. „Denn für den Standort Bayern spielen Breitbandanschlüsse eine strategisch wichtige Rolle.“ ■

INFO www.schnelles-internet-in-bayern.de



*Investitionen in neue Technologien:
Bald können Roggenburgs Unternehmer und
Bürger deutlich schneller surfen als bisher.*

BUSINESSPLAN WETTBEWERBE

Bayerns beste Gründer

Die LfA unterstützt die beiden bayerischen Businessplan Wettbewerbe *Businessplan Wettbewerb Nordbayern* und *Münchener Businessplan Wettbewerb* als Trainer bei Finanzierungsseminaren, als Juror in den Wettbewerben und als Ausrichter von Prämierungsveranstaltungen. Am diesjährigen Münchener Businessplan Wettbewerb haben 240 Unternehmen aus dem südbayerischen Raum teilgenommen. Platz eins belegte die Firma Magazino, die innovative Lager- und Kommissionierautomaten entwickelt. Zweiter wurde medineering mit robotischen Assistenzsystemen für minimal-invasive Kopfchirurgie, Rang drei ging an die Biotech-Firma Precision Proteomics. ■



INFO www.mbpw.de

EFFIZIENTES WIRTSCHAFTEN

Nachhaltigkeit finanzieren und leben

„Nachhaltigkeit ist Teil unserer Unternehmensziele – das zahlt sich aus: Zum Beispiel haben wir die Förderangebote für Energie- und Umweltprojekte verbessert, dadurch das Fördervolumen in diesem Bereich verdreifacht und so zu mehr Energieeffizienz im Mittelstand beigetragen“, sagt LfA-Vorstandschef Dr. Otto Beierl. Neben dem operativen Geschäft mit nachhaltigen Förderprogrammen umfassen die Nachhaltigkeitsaktivitäten auch die interne Organisation und den Bereich der gesellschaftlichen Verantwortung. Ziele sind dabei zum Beispiel eine gelebte Unternehmensverantwortung, Chancenvielfalt am Arbeitsplatz, effiziente Geschäftsprozesse, Ressourcenschonung sowie Umwelt- und Nachhaltigkeitszertifizierungen. ■

INFO www.lfa.de

HERBSTBILANZ

Bayerns Mittelstand investiert unbeirrt von sinkenden Wachstumsprognosen

Die Herbstbilanz der LfA Förderbank Bayern kann mit positiven Signalen aus der Wirtschaft aufwarten: 4.300 kleine und mittlere Unternehmen wollen mithilfe von Förderkrediten neue Investitionen in Höhe von über zwei Milliarden Euro tätigen. Damit ist das Investitionsvolumen genauso hoch wie nach den ersten neun Monaten im vergangenen Rekordförderjahr. Ein Investitionstreiber ist der Wunsch vieler kleiner Betriebe nach mehr Energieeffizienz. Dabei finanzieren die Firmen ihre Projekte vermehrt aus Eigenmitteln und benötigen weniger Fremdkapital. „Gerade in Zeiten der Konjunkturertrübung brauchen wir mehr Investitionen, die wir durch die Förderkredite der LfA anstoßen können“, sagt Bayerns Wirtschaftsministerin und LfA-Verwaltungsratsvorsitzende Ilse Aigner. Allein die Fördernachfrage für Energie- und Umweltprojekte sei auf nahezu 140 Millionen Euro gestiegen. „Das ist weit mehr als das Doppelte im Vergleich zum Vorjahreszeitraum“, so Ilse Aigner. ■

INFO www.lfa.de

Die Hälfte aller Angriffe kommt von innen

Günter Seibold leitet seit Januar 2014 das neue Dezernat Cybercrime des Bayerischen Landeskriminalamts. Der Experte mahnt Unternehmen zu erhöhter Wachsamkeit bei der IT-Sicherheit.

Interview: Andreas Schmitz

LfA magazin: Herr Seibold, was hat Sie dazu gebracht, sich mit dem „unsichtbaren Verbrechen“ im Internet zu beschäftigen?

Günter Seibold: Es ist unfassbar, dass der Straßenverkehr durch Ampeln geregelt ist, im Netz jedoch jeder ohne entsprechende Sicherheitsvorkehrungen unterwegs ist. Das wird von Kriminellen ausgenutzt. Im Netz gibt es keinen klassischen Tatort und auch kaum Spuren, die hinterlassen werden. Hier wirken Kriminelle, über die bislang zu wenig rauszukriegen ist: eine Herausforderung.

LfA magazin: Da zeichnen Sie jetzt aber ein düsteres Bild. Wie sehen die Methoden aus, mit denen Cyber-Kriminelle vorgehen?

Seibold: Meist versuchen sie, Kontrolle über fremde Geräte zu bekommen. Sie bekommen eine Mail, klicken drauf, schon haben Sie sich einen Trojaner oder Virus eingefangen, über deren Codes jemand nicht nur Zugriff auf Ihren Computer erhält, sondern Sie aussperrt. Er bekommt Macht über Ihren Computer und erpresst Sie möglicherweise auch damit. Nicht selten mit Erfolg.

LfA magazin: Man sollte meinen, dass solche Spam-Mails nur noch von wenigen Menschen angeklickt werden ...

Seibold: Nehmen wir an, jemand versendet über angemietete Botnetze seine „Ransomware“, also Schadsoftware für erpresserische Aktivitäten, an 180.000 Mailadressen. Nur je-



der 1000. Anwender klickt auf die Mail. Dann sind ad hoc 180 Rechner infiziert. Findet er darauf auch noch Kennwörter für Online-Banking, Firmen-, Amazon- und Ebay-Zugänge, ist der Anwender doppelt und dreifach geschädigt. Wenn man bedenkt, dass etwa 70 Prozent der täglich 30 Milliarden Mails Spam sind und davon mehrere Hunderttausend potenziell Schadprogramme enthalten, ist das eine ziemlich große Gefahr.

LfA magazin: Hier geht es um Privatleute, die nachlässig mit ihrem Computer umgehen. Unternehmen haben meist IT- oder Security-Experten beschäftigt, die auf Angriffe aus dem Netz reagieren können. Wie hoch ist die Bedrohung hier? **Seibold:** Die IT steht sowohl bei Konzernen als auch im Mittelstand an Priorität eins oder zwei. Allerdings gibt es Unsicherheitsfaktoren. Die lauern nicht an der Eingangstür, die etwa eine Stahltür ist – vierfach gesichert und mit Kamera beobachtet. Vielmehr sind es die Hintertüren, durch die Zulieferer ihre Produkte anliefern, oder aber die Mitarbeiter, die jeden Tag ein- und ausgehen.

LfA magazin: Die Angriffe drohen also eher von vertrauten Personen ...

Seibold: Etwa die Hälfte aller Angriffe auf die IT im Unternehmen kommt bewusst oder unbewusst von innen – vom Mitarbeiter, der gerade entlassen wurde oder der Stress mit seinem Chef oder Kollegen hat, von Zulieferern, freien Mitarbeitern und Dienstleistern. Das kann aber auch der Servicetechniker sein, der den Netzwerkdrucker repariert. Viele Angestellte oder freie Mitarbeiter bringen ihr Tablet, Smartphone oder Laptop mit zum Arbeitsplatz und nutzen es dort. Zwar gibt es Programme zum Management der mobilen Geräte, doch werden sie oft nicht konsequent genutzt eingesetzt. ■

INFOS

www.stmi.bayern.de/sus/datensicherheit
www.wirtschaftsschutz.bayern.de
www.lfv.bayern.de/service/spionage



Prof. Dr. Claudia Eckert ist Leiterin des Fraunhofer-Instituts für Angewandte und Integrierte Sicherheit und der „Sicherheit in der Informatik“ an der TU München. Immer wieder ist sie verwundert, wie leicht Unternehmen Angreifern den Zugriff auf sensible Daten machen.

■ 10 TIPPS

Was IT-Sicherheitsexpertin Claudia Eckert Unternehmern empfiehlt:

- Finden Sie heraus, was für Sie schützenswert ist, und analysieren Sie, wie wahrscheinlich und folgenreich potenzielle Cyberattacken sein können.
- Achten Sie darauf, dass Ihre Kunden und Zulieferer sicher sind.
- Sensibilisieren und schulen Sie Ihre Mitarbeiter, denn sie sind als Ziel etwa von Social-Engineering-Angriffen und Phishing-E-Mails die größten Risikofaktoren.
- Etablieren Sie eine zentrale Überwachung der Sicherheitssysteme und identifizieren Sie so Bedrohungen in Echtzeit.
- Verbieten Sie nicht nur, setzen Sie gezielt Anreize. Wer Sicherheit nutzt, bekommt zusätzliche Freiheitsgrade – muss etwa nicht physisch vor Ort sein oder darf Skype auf Dienstreisen nutzen.
- Machen Sie mobile Endgeräte nur eingeschränkt nutzbar, ohne Zugriff auf verschlüsselte Mails und Zugang zu internen Servern.
- Entwickeln Sie „Trusted App Stores“, aus denen Mitarbeiter und Kunden unbedenkliche Apps nutzen können.
- Legen Sie gute Passwort-Regeln fest und kontrollieren Sie sie technisch.
- Stellen Sie einen detaillierten Notfallplan auf. Darin steht, was im Fall der Fälle von wem zu tun ist.
- Sind Sie ein kleiner Mittelständler, sollten Sie erwägen, die IT-Sicherheit in die Hand von externen Dienstleistern zu geben. Über „Security as a Service“ können Sie sich die Kompetenz über die Cloud „ins Haus“ holen.

INFRAKREDIT BREITBAND

Für Highspeed in den Kommunen

Die LfA Förderbank Bayern unterstützt Kommunen bei der Finanzierung ihres Breitbandnetzes. Auch Gemeindeverbände und Zusammenschlüsse von Gemeinden profitieren vom Infrakredit Breitband. Der äußerst zinsgünstige Förderkredit ergänzt das Zuschussprogramm des bayerischen Finanzministeriums, das im Juli 2014 ein neues Förderprogramm für das schnelle Internet startete. „Um es den Gemeinden zu erleichtern, ihren Eigenanteil an den Ausbaukosten des Breitbandnetzes zu finanzieren, bieten wir Förderkredite mit besonders günstigen Zinssätzen und langen Laufzeiten zwischen 10 und 30 Jahren an“, erklärt Werner Steininger, Leiter des Teams Infrastrukturfinanzierung bei der LfA. Der Kredit lässt sich flexibel gestalten. Den Kommunen verschafft er die nötige Planungssicherheit. „Wenig Aufwand für den Antragsteller und schnelle Bearbeitung der Fälle, das ist unser Service für die Kommunen“, betont Steininger. Alle Kommunen, die eine Zusage für das Zuschussprogramm des bayerischen Finanzministeriums bekommen, können



Damit Gemeinden ihr Breitbandnetz ausbauen können, erhalten sie Finanzierungsunterstützung von der LfA Förderbank Bayern.

den Infrakredit Breitband beanspruchen. Wichtig ist, den Antrag vor Beginn des Vorhabens zu stellen. ■

STARTKREDIT

Finanzieller Spielraum für Unternehmensgründer

Ob digital oder analog – der Start in eine selbstständige Karriere kostet Kraft und Geld. Die LfA unterstützt gewerbliche und freiberufliche Unternehmensgründer mit zinsgünstigen Startkrediten. Tilgungsfreijahre und Laufzeiten von bis zu 20 Jahren erleichtern den Einstieg in die Selbstständigkeit. Bei fehlenden Kreditsicherheiten kann die LfA Teile des Kreditrisikos der Hausbank übernehmen; dadurch wird die Kreditzusage erleichtert. Möglich ist auch die Finanzierung der Übernahme eines bestehenden Betriebes mit dem Startkredit. Anträge können über die Hausbank gestellt werden. ■

INVESTIVKREDIT

Digitale Chancen für Wachstum nutzen

Unternehmerischen Erfolg hat, wer sich den Anforderungen der Zeit anpasst. Dies erfordert Investitionen. Die LfA hilft Firmen mit Förderkrediten und Risikoübernahmen dabei, auch digitale Chancen zu nutzen, ohne unbegrenzt Risiken einzugehen. Der besonders zinsgünstige Investivkredit steht ausschließlich kleinen und mittleren gewerblichen Unternehmen sowie Freiberuflern zur Verfügung. Unternehmer können damit ihre Wachstumsvorhaben ab einem Investitionsvolumen von 30.000 Euro finanzieren. ■



Dr. Eike Born ist als Leiter der Abteilung Informationsverarbeitung auch für die Sicherheit zuständig.

»Es reizt mich, die IT-Entwicklung der Bank mitzugestalten«

Ganz auf Papier zu verzichten, das ist in einer Bank noch nicht möglich. Trotzdem laufen bei der LfA Förderbank Bayern fast alle Prozesse IT-gesteuert – angefangen vom Kreditantrag eines Kunden bis hin zur Verwaltung der Hausschlüssel. Damit dies reibungslos funktioniert, ist Dr. Eike Born mit seinen 35 Mitarbeitern in der Abteilung Informationsverarbeitung da. Zwölf Jahre hat der Mathematiker für Siemens Informationstechnologien entwickelt, bevor er auf die Anwenderseite wechselte: zur LfA.

Hier sieht er seine Aufgabe vor allem darin, genau zuzuhören, wenn Kollegen ihre Anliegen vorbringen. „Ich sehe mich an der Schnittstelle zwischen den Bankfachleuten und den Technikern“, sagt er. Wie ein Dolmetscher übersetzt er die Anliegen der einen in Aufgaben für die anderen. „Es reizt mich, die großen Linien in der IT-Entwicklung der Bank mitzugestalten.“ Und die Herausforderungen sind groß: Intern steht die Einführung von SAP bevor. Außerdem ist geplant, dass Kreditanträge online gestellt werden und Zusagen in kurzer Zeit erfolgen können. Dabei steht dann das Thema Cybersicherheit ganz oben. Man befinde sich, sagt Dr. Eike Born, noch ganz am Anfang der Digitalisierung. „Das Papier hat 3.000 Jahre gebraucht, bis man es so praktisch wie heute nutzen kann. Computer aber gibt es erst seit 50 Jahren.“ ■



Katharina Kaltenbach gehört dem Team Infrastrukturfinanzierung der LfA Förderbank Bayern an.

»Jede Finanzierung ist anders, das finde ich spannend«

Manchmal geht es um einen neuen Windpark, manchmal soll ein Güterverkehrszentrum ausgebaut werden. Aber auch die Erschließung eines Gewerbegebietes, eine effizientere Energienutzung oder der Breitbandausbau – all dies sind kommunale Vorhaben, mit denen sich Katharina Kaltenbach beruflich auseinandersetzt. Die gelernte Bankkauffrau und Diplom-Betriebswirtin arbeitet seit 2009 bei der LfA Förderbank Bayern; seit einem halben Jahr ist sie im Team Infrastrukturfinanzierung tätig, das zum einen Förderkredite an Gemeinden vergibt, zum anderen als Konsortialpartner bei großvolumigen kommunalen Infrastrukturprojekten auftritt. „Mit diesen beiden Finanzierungsmöglichkeiten soll die Infrastruktur verbessert werden. So soll der Wirtschaftsstandort Bayern gestärkt und attraktiv gemacht werden“, erklärt sie. Der berufliche Alltag von Katharina Kaltenbach ist überaus abwechslungsreich: Sie berät telefonisch Bürgermeister oder Kämmerer, informiert sich bei Terminen vor Ort über zu finanzierende Projekte und bereitet am Schreibtisch die Vorlagen für Kreditvergaben vor. Sie präsentiert die Angebote der LfA Förderbank Bayern auch auf Messen. „Diese Vielfalt ist es, die mir so gut gefällt“, sagt Katharina Kaltenbach. „Ich finde es spannend, dass man sich immer wieder in etwas Neues hineindenken muss. Denn schließlich ist jede Finanzierung anders.“ ■



WIR FÖRDERN TRADITION UND INNOVATION

Bayerns Mittelstand ist stark in seiner Vielfalt. Als Förderbank für Bayern unterstützen wir das traditionelle Handwerk genauso wie innovative Hightech-Unternehmen. Gerne beraten wir Sie kostenfrei, wie sich mit unseren zinsgünstigen Darlehen Ihr nächstes Vorhaben schnell realisieren lässt. Tel. 0800 - 21 24 24 0

www.lfa.de


LfA FÖRDERBANK BAYERN
Beratung. Finanzierung. Erfolg.